

Bericht des deutschen Flottenchefs Vizeadmiral Scheer zur Seeschlacht vor dem Skagerrak



Kommando der Hochseestreitkräfte den 4. Juli 1916

Eurer Kaiserlichen und Königlichen Majestät melde ich über die Unternehmung am 31. Mai und 1. Juni und über die Seeschlacht vor dem Skagerrak alleruntertänigst das Folgende:

A. Die mit der Unternehmung verbundene Absicht.

Die Unternehmung gegen Lowestoft am 23. und [24. April d. Js.](#) hatte im Sinne unseres Operationsplanes gewirkt.

Der Gegner hatte die Herausforderung als solche empfunden und war offenbar nicht gesonnen, einen zweiten ähnlichen Schlag ohne Gegenwehr hinzunehmen. Er begann sich zu regen. Man hörte von Umgruppierungen seiner Seestreitkräfte auf die verschiedenen Stützpunkte der Ostküste und von wiederholten Aufmärschen beträchtlicher Flottenteile in der nördlichen Nordsee. Diese unseren Absichten entsprechende Lage wollte ich nach Fertigstellung "Seydlitz" durch einen erneuten Vorstoß der gesamten Flotte ausnutzen. Die vorläufige Aufgabe des U-Boots-Handelskrieges gestattete die Mitwirkung aller fahrbereiten U-Boote. Ich entsandte daher Mitte Mai alle U-Boote zu einer Streife durch die nördliche Nordsee und ließ sie vom 23. Mai ab Angriffsstellungen vor den Hauptstützpunkten des Feindes - Humber, Firth of Forth, Moray Firth und Scapa Flow - beziehen, um alsdann durch einen Vorstoß unserer Flotte den Gegner zum Auslaufen und unter günstigen Bedingungen zum Kampf zu nötigen.

Auf diese Weise war Aussicht vorhanden, die U-Boote zum Angriff zu bringen; gleichzeitig konnten sie wertvolle Aufklärungsdienste leisten. Für den Vorstoß wurden zwei Unternehmungen vorbereitet: Die eine in nordwestlicher Richtung gegen die englische Küste, die andere nach Norden in das Skagerrak hinein.

Für den Vorstoß nach Nordwesten war weitgehende Luftschiffaufklärung unerlässlich, da er in ein Seegebiet führte, in dem wir uns gegen unseren Willen nicht zur Schlacht stellen lassen durften.

Bei der Unternehmung nach Norden, für die die jütische Küste im Osten eine gewisse Deckung gegen feindliche Überraschungen bot, war, zumal in Anbetracht der großen Entfernungen von den feindlichen Stützpunkten, diese Gefahr geringer. Luftschiffaufklärung war zwar auch hierfür erwünscht, aber nicht unbedingt notwendig.

Der Vorstoß nach Nordwesten erschien als der wirkungsvollere; er wurde deshalb zunächst in Aussicht genommen: Dementsprechend wurden alle Luftschiffe vom 23. Mai ab für die Unternehmung bereitgehalten. Leider war das Wetter dem Vorhaben abhold. Die Flotte wartete vom 23. bis 30. Mai vergeblich auf einen für die Luftaufklärung geeigneten Tag.

Als auch am 30. Mai eine Änderung der Wetterlage nicht abzusehen war, beschloß ich, da die U-Boote nicht länger in Angriffsstellung gelassen werden sollten, die Operation nach Nordwesten aufzugeben und das nach Norden gerichtete Unternehmen gegebenenfalls ohne Luftschiffaufklärung auszuführen.

B. Die Anlage der Unternehmung

Der B.d.A., Vizeadmiral Hipper, erhielt Befehl, mit der I. und II. A. Gr. [Aufklärungsgruppe], dem II. F. d. T. [Führer der Torpedoboote] auf "Regensburg" und der II., VI. und IX. T-Flottille [Torpedoboote-Flottille] am 31. Mai 4 Uhr morgens die Jade zu verlassen und aus Sicht von Hornsriff und der dänischen Küste nach dem Skagerrak vorzustößen, sich noch vor Dunkelwerden an der norwegischen Küste zu zeigen, damit die Engländer Kunde von dem Unternehmen erhielten, und während des Spätnachmittags und der folgenden Nacht vor und in dem Skagerrak Kreuzer- und Handelskrieg zu führen.

Das Gros, bestehend aus dem I., II. und III. Geschwader, IV. Aufklärungsgruppe, I. F. d. T. auf "Rostock" und dem Rest der T-Flottillen, sollte 4,30 Uhr vormittags folgen, die Aufklärungsstreitkräfte während der Unternehmung decken und am Morgen des 1. Juni aufnehmen.

Die ausliegenden U-Boote erhielten Funkpruch, daß am 31. Mai und 1. Juni mit dem Auslaufen feindlicher Streitkräfte zu rechnen sei.

Das Marinekorps übernahm es bereitwilligst, in gleicher Weise die englischen Ausfallhäfen an den Hoofden zu blockieren.

C. Der Verlauf der Unternehmung

1. Bis zum Zusammentreffen mit dem Feind

Der von den Minensuchformationen westlich der Amrumbank durch die feindlichen Minenfelder gebahnte Weg führte die Hochseestreitkräfte sicher in die freie See. Luftschiffaufklärung war zunächst der Wetterlage wegen nicht möglich.

7,37 Uhr vormittags meldete "U 32" etwa 70 sm östlich des Firth of Forth 2

Großkampfschiffe, 2 Kreuzer und mehrere Torpedoboote mit südöstlichem Kurs.

8,30 Uhr nachmittags teilte die F. T.- Entzifferungsstelle Neumünster mit, daß 2 große Kriegsschiffe oder Verbände mit Zerstörern aus Scapa Flow ausgelaufen seien.

8,48 Uhr vormittags meldete "U 66", daß es etwa 60 sm östlich Kinnaird Head 8 feindliche Großkampfschiffe, kleine Kreuzer und Torpedoboote mit nordöstlichem Kurs gesichtet habe.

Die Meldungen gaben kein Bild von den Absichten des Feindes. Die verschiedenartige Stärke der einzelnen Flottenteile und ihre auseinanderführenden Kurse ließen einstweilen weder auf ein operatives Zusammenarbeiten, noch auf ein Vorgehen gegen die Deutsche Bucht, noch auf irgendwelche Beziehung zu unserer Unternehmung schließen. Die Nachrichten änderten somit nichts an dem befohlenen Vorhaben, nährten lediglich die Hoffnung, daß es uns gelingen möchte, einen Teil der feindlichen Flotte zum Kampf zu stellen.

Zwischen 2 und 3 Uhr nachmittags stiegen nacheinander L 9, L 16, L 21, L 23 und L 14 zur Fernaufklärung im Sektor Nord bis West von Helgoland auf. Zur Mitwirkung bei der sich bald darauf entwickelnden Schlacht sind sie nicht gekommen, haben auch nichts vom eigenen Gros und vom Feinde gesehen und nichts von der Schlacht gehört, obgleich L 14 nach seinem Besteck 10 Uhr abends über dem Schlachtfeld gestanden hat.

4,28 Uhr nachmittags meldete das Führerboot der IV. T-Halbflottille, das von "Elbing" dem westlichen Flügelkreuzer der Marschsicherung des B. d. A. [Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte] zur Untersuchung eines Dampfers entsandt war, etwa 90 sm westlich Bovbjerg einzelne feindliche Streitkräfte.

Der Feind, 8 Kleine Kreuzer der "Caroline" - Klasse, bog, als er unserer Streitkräfte ansichtig wurde, sofort nach Norden ab. Die Kreuzer nahmen die Verfolgung auf.

Hierbei sichtete der B. d. A. 5,20 Uhr nachmittags in westlicher Richtung zwei Kolonnen großer Schiffe mit östlichem Kurs, wie sich bald herausstellte: 6 Schlachtkreuzer - 3 "Lions", 1 "Tiger", 2 "Indefatigables" - und leichte Streitkräfte.

Der B. d. A. rief die nördlich von ihm jagende II. A. Gr. zurück und ging zum Angriff vor. Der Feind entwickelte nach Süden zur Gefechtslinie; der B. d. A. folgte der Bewegung, die außerordentlich willkommen war, da sie die Möglichkeit bot, den Feind auf das eigene Gros zu ziehen, staffelte auf wirkungsvolle Schußentfernung heran und eröffnete 5,49 Uhr nachmittags auf etwa 130 hm das Feuer.

2. Der erste Gefechtsabschnitt:

Das Kreuzergefecht

Das Gefecht wurde auf südöstlichen Kursen geführt. Der B. d. A. hielt den Feind auf wirkungsvoller Entfernung. Die Batterien lagen gut am Ziel. Auf allen feindlichen Schiffen wurden Treffer beobachtet. Bereits 6,13 Uhr nachmittags sank der in der Linie an letzter Stelle stehende Panzerkreuzer ("Indefatigable") im Feuer von "von der Tann" unter gewaltiger Detonationserscheinung.

Feuerüberlegenheit und taktischer Stellungsvorteil waren entschieden auf unserer Seite, bis 6,19 Uhr nachmittags aus nordwestlicher Richtung ein neuer Verband von 4 oder 5 Schiffen der "Queen Elizabeth" - Klasse mit beträchtlichem Geschwindigkeitsüberschuß auflief und auf etwa 200 hm beginnend in das Gefecht eingriff.

Hierdurch wurde die Lage unserer Kreuzer kritisch. Der neue Gegner schoß bemerkenswert schnell und gut, letzteres um so mehr, als er fast keine Gegenwirkung fand und finden konnte. 6,26 Uhr nachmittags betrug die Gefechtsentfernung zwischen den beiderseitigen Panzerkreuzern etwa 120 hm, zwischen unseren Panzerkreuzern und den "Queen Elizabeths" etwa 180 hm.

Von den Flottillen des B. d. A. befand sich zu dieser Zeit nur die IX. T-Flottille in Angriffsstellung. Der II. F. d. T. Kommodore Heinrich auf "Regensburg" und einige Boote der II. T-Flottille standen, mit äußerster Kraft aufdampfend, etwa querab von der Spitze des B. d. A.; die Kreuzer der II. A. Gr. mit dem Rest der T-Flottillen waren von den "Queen Elizabeths" zum Ausholen nach Osten gezwungen und hatten deshalb trotz äußerster Beanspruchung der Maschinen ihren Posten an der Spitze der Panzerkreuzer noch nicht erreichen können.

Der II. F. d. T. befahl, der Lage entsprechend, der IX. T-Flottille, deren Chef, Korvettenkapitän Goehle, bereits aus eigener Entschließung zum Angriff ansetzte, zur Entlastung der Panzerkreuzer vorzugehen.

Die IX. T-Flottille lief gegen 6,30 Uhr nachmittags in schwerem feindlichen Feuer zum Angriff an. Es fielen 12 Torpedoschüsse auf die feindliche Linie auf Entfernungen von 95 bis 80 hm. Den Angriff näher an den Feind heranzutragen war unmöglich, da gleichzeitig mit der IX. T-Flottille 15 bis 20 englische Zerstörer, gedeckt durch Kleine Kreuzer, zum Gegenangriff und zur Abwehr unserer Torpedoboote anliefen. Es kam zum Torpedobootkampf auf nächste Entfernung (1000 bis 1500 m). "Regensburg" mit den bei ihr befindlichen Booten der II. T-Flottille, und die M. A. [Mittelartillerie] der Panzerkreuzer griffen in den Kampf ein. Der Feind drehte nach etwa 10 Minuten ab.

Auf unserer Seite sanken infolge Treffer schweren Kalibers "V 27" und "V 29". Die Besatzungen beider Boote wurden von "V 26" und "S 35" im feindlichen Feuer geborgen. Auf feindlicher Seite wurden zwei, vielleicht auch drei Zerstörer zum Sinken gebracht, zwei weitere so schwer beschädigt, daß sie liegen blieben und später dem Gros zum Opfer fielen.

Der Feind machte keinen Versuch, die Besatzungen seiner Boote zu bergen. Während des Torpedobootsangriffs hielt die I. A. Gr. mit der schweren Artillerie die englischen Panzerkreuzer wirkungsvoll fest und staffelte gleichzeitig mit Erfolg vor den in großer Zahl von der IX. T-Flottille bemerkten feindlichen Torpedos ab.

Gegen 6,30 Uhr nachmittags wurde auf dem dritten feindlichen Panzerkreuzer ("Queen Mary") eine gewaltige Detonation beobachtet. Als die Sprengwolke in sich zusammensank, war der Kreuzer verschwunden. Ob die Vernichtung durch die Artillerie oder einen Torpedo der Panzerkreuzer oder einen Torpedo der IX. T-Flottille erfolgte, muß dahingestellt bleiben, wahrscheinlich ist sie das Werk der Artillerie.

Auf jeden Fall hatte der Angriff der IX. T-Flottille den Erfolg, daß das Feuer des Feindes zeitweilig aussetzte. Dieses benutzte der B. d. A. dazu, die Panzerkreuzer durch Schwenkung auf nordwestlichen Kurs zu führen und sich so die Führung an der Spitze der Kreuzer in dem neuen Gefechtsabschnitt zu sichern. Unmittelbar nach dem Torpedobootsangriff war nämlich das deutsche Gros auf dem Kampfplatz erschienen, gerade rechtzeitig, um den Aufklärungsstreitkräften im Kampfe gegen erhebliche Übermacht Hilfe bringen zu können.

3. Der zweite Gefechtsabschnitt:

Die Verfolgung

Das Gros in K 312 Flottenflaggschiff an der Spitze des I. Geschwaders auf Nordkurs mit 14 sm Fahrt marschierend - Schiffsabstand 7 hm, Geschwaderabstand 35 hm, die Torpedoboote als U-Boots-Sicherung um die Geschwader, die kleinen Kreuzer als Marschsicherung um das Gros verteilt - erhielt 4,28 Uhr nachmittags etwa 50 sm westlich Lyngvig die erste Nachricht über das Sichten feindlicher leichter Streitkräfte und 5,35 Uhr die erste Meldung, daß starke Streitkräfte gesichtet seien. Der Abstand zwischen B. d. A. und dem Gros betrug zu dieser Zeit etwa 50 sm.

Auf die Meldung hin wurde zur Gefechtslinie K 312 aufgeschlossen und "Klar Schiff zum Gefecht" befohlen. Die 5,45 Uhr nachmittags eingehende Meldung des B. d. A., daß er auf südöstlichem Kurs im Gefecht mit 6 feindlichen Panzerkreuzern stünde, zeigte, daß es gelungen war, einen Teil des Feindes zu stellen und kämpfend auf unser Gros zu ziehen. Aufgabe des Gros war es nunmehr, den materiell schwächeren Panzerkreuzern so schnell wie möglich Entlastung zu bringen und, wenn möglich, dem Gegner einen voreiligen Rückzug zu verlegen. Ich ging deshalb 6,05 Uhr auf Kurs Nordwest und 15 sm Fahrt und eine Viertelstunde später auf Kurs West, um den Feind zwischen zwei Feuer zu bringen. Während das Gros noch in der Kursänderung war, meldete die II. Aufklärungsgruppe das Eingreifen eines englischen Linienschiffsverbandes von 5 Schiffen. Die Lage der I. A. Gr., die nunmehr 6 Panzerkreuzern und 5 Linienschiffen gegenüberstand, konnte kritisch werden. Es kam folglich alles darauf an, so bald wie möglich die Vereinigung mit ihr herzustellen. Ich schwenkte deshalb auf Nordkurs zurück. 6,32 Uhr nachmittags kamen die kämpfenden Linien in Sicht. 6,45 Uhr nachmittags konnten das III. und I. Geschwader Feuer eröffnen, während der B. d. A. mit den ihm zugeteilten Streitkräften sich an die Spitze des Gros stellte. Die leichten feindlichen Streitkräfte drehten sofort nach Westen und, sobald sie außer Schußbereich waren, nach Norden ab. Es ist fraglich, ob das Feuer unserer Linienschiffe ihnen in der kurzen Zeit der Beschießung Abbruch getan hat. Die englischen Panzerkreuzer schwenkten auf Nordwestkurs. Die "Queen Elizabeths" folgten in ihrem Kielwasser und übernahmen damit die Deckung der hart mitgenommenen Kreuzer. Während beide Verbände sich aneinander vorüberzogen, griff 6,49 Uhr nachm. der Chef der VI. T-Flottille, Korvettenkapitän Schultz (Max), mit der XI. T-Halbflottille an. Der Erfolg konnte nicht beobachtet werden. Der nun folgende Gefechtsabschnitt gestaltete sich zu einem Verfolgungsgefecht. Unsere Aufklärungsstreitkräfte suchten den feindlichen

Schlachtkreuzern, das Gros den "Queen Elizabeths" auf den Fersen zu bleiben. Hierzu wurde divisionsweise bis auf Nordwestkurs mit höchster Fahrt auf den Feind zugestaffelt. Den feindlichen Panzerkreuzern gelang es trotzdem, bald nach 7 Uhr sich dem Feuer der I. A. Gr. zu entziehen. Auch die "Queen Elizabeths" gewannen derart an vorlicher Stellung, daß sie nur noch von den Schiffen der I. A. Gr. und der V. Division unter Feuer gehalten werden konnten. Die Hoffnung, daß eins der gejagten Schiffe lahmgeschossen dem Gros zum Opfer fallen würde, erfüllte sich nicht, obgleich gute Feuerwirkung erzielt und 7,30 Uhr nachmittags einwandfrei beobachtet wurde, daß ein Schiff der "Queen Elizabeth"-Klasse nach mehreren Treffern abdrehte und sich mit geringer Fahrt und starker Schlagseite nach Feuerlee aus dem Gefecht zog. Das Sinken des Schiffes ist nicht beobachtet.

Den Schiffen des Gros war es einstweilen nur beschieden, 2 moderne Zerstörer ("Nestor" und "Nomad"), die beim Angriff der IX. T-Flottille lahm geschossen waren und überholt wurden, zu versenken. Die Besatzungen wurden zu Gefangenen gemacht.

Als 7,20 Uhr nachmittags auch das Feuer der I. A. Gr. und der Schiffe der V. Division schwächer zu werden schien, stand die Flottenführung unter dem Eindruck, daß dem Feind das Entkommen gelinge, und gab deshalb an den B. d. A. den Befehl und damit für alle Streitkräfte die Parole: "Die Verfolgung aufnehmen".

Das anfangs klare Wetter war inzwischen weniger sichtbar geworden. Der Wind war von Nordwest über West nach Südwest herumgegangen. Der Pulver- und Schornsteinrauch klebte auf dem Wasser und benahm von Norden bis Osten jede Aussicht. Die eigenen Aufklärungsstreitkräfte waren nur für Augenblicke auszumachen.

Tatsächlich war der B. d. A., als er den Befehl zur Verfolgung erhielt, von den feindlichen Schlachtkreuzern und leichten Streitkräften bereits überflügelt und ihrem Drucke nachgebend gezwungen, nach Norden abzubiegen. Die Meldung, die er herüber machen wollte, konnte er nicht abgeben, da kurz vorher die Haupt- und Reserve-F.T.-Station seines Flaggschiffes ("Lützow") infolge eines schweren Treffers ausgefallen war. Das Nachlassen des Feuers an der Spitze war nur darauf zurückzuführen, daß die Entfernungsmess- und Beobachtungsmöglichkeit gegen die untergehende Sonne immer schwieriger und schließlich so gut wie unmöglich geworden war.

Als daher 7,40 Uhr nachmittags, in richtiger Erkenntnis der Lage, feindliche leichte Streitkräfte zum Torpedoangriff gegen unsere Panzerkreuzer ansetzten, blieb dem B. d. A. nichts anderes übrig, als abzustaffeln und schließlich den Verband nach Südwesten herum zu werfen, um wieder engeren Anschluß an das Gros zu suchen, weil eine wirksame Erwidernng des feindlichen Feuers unmöglich war.

4. Der dritte Gefechtsabschnitt:

Die Schlacht

Etwa gleichzeitig begann auch die Spitze des Gros, dem Drucke von vorn nachgebend, in östlicher Richtung abzubiegen.

7,48 Uhr nachmittags wurde deshalb mit Signal-Befehl "Führung vorn" zur Linie eingeschwenkt und vorübergehend Fahrt auf 15 sm verringert, um den bis dahin mit äußerster Kraft vorgetriebenen Divisionen die Möglichkeit zu geben, den gelockerten Zusammenhalt wiederherzustellen.

Während dieser Vorgänge beim Gros war die II. A. Gr. unter Kontreadmiral Boedicker im Kampf mit einem kleinen Kreuzer der "Calliope"-Klasse, der in Brand geschossen wurde, kurz vor 8 Uhr nachmittags auf mehrere kleine Kreuzer der Städte-Klasse und mehrere Linienschiffe, darunter "Agincourt", gestoßen. Die ganze Stärke des Feindes war in dem Dunst, der auf dem Wasser lagerte, nicht auszumachen. Die Gruppe erhielt sofort schweres Feuer, erwiderte das Feuer, schoß Torpedos und drehte in Richtung auf das eigene Gros ab.

Ein Erfolg konnte nicht beobachtet werden, da zum Schutz der Kreuzer sofort Nebel entwickelt werden mußte. Trotz des Nebels erhielten "Wiesbaden" und "Pillau" schwere Treffer. "Wiesbaden", Kommandant Kapitän zur See Reiß, blieb bewegungsunfähig im feindlichen Feuer liegen.

Der Chef der XII. T-Halbflottille und der Chef der IX. T-Flottille, die hinter den Kreuzern gestanden hatten, erkannten den Ernst der Lage und griffen an. Beide wurden von einer Linie zahlreicher Linienschiffe mit Nordwestkurs unter Feuer genommen und trugen ihre Torpedos (je 6) bis auf 60 hm an den Feind heran. Auch hier war eine Beobachtung des Erfolges nicht möglich, da dichte Rauchschwaden den Feind sofort nach dem Abdrehen der Sicht entzogen. Beide glauben aber einen solchen für sich in Anspruch nehmen zu dürfen, da sie unter günstigen Bedingungen angegriffen haben.

Zu dieser Zeit etwa muß sich die Vereinigung des englischen Gros unter Admiral Jellicoe mit den bisher verfolgten Streitkräften des Admirals Beatty vollzogen haben.

Als Folge entwickelten sich etwa 8,10 Uhr bis 8,35 Uhr nachmittags an der Spitze des Gros um die havarierte "Wiesbaden" schwere Kämpfe, in denen auch die Schiffstorpedowaffe zur Geltung kam.

Aus nord-nord-westlicher Richtung griffen die "Queen Elizabeths" und vielleicht auch die Schlachtkreuzer Beattys (nach Gefangenenaussagen scheint es allerdings, als ob sie nach 7 Uhr abends nicht mehr am Kampfe teilgenommen haben), von Norden her ein neuer Verband von Panzerkreuzern (3 "Invincibles" und 4 "Warriors") nebst kleinen Kreuzern und Zerstörern und von Nordosten bis Osten die Linienschiffsgeschwader des feindlichen Gros an.

Vornehmlich die I. Aufklärungsgruppe und die Spitzenschiffe des III. Geschwaders hatten den Angriff abzuwehren. In seinem Verlauf wurden die Panzerkreuzer zu so hartem Abdrehen gezwungen, daß ich mich 8,35 Uhr nachmittags genötigt sah, die Linie durch Gefechtskehrwendung nach Steuerbord auf Westkurs umzulegen.

Während des Umlegens der Linie griffen zwei Boote der III. T-Flottille ("G 88" und "V 73") und das Führerboot der I. T-Flottille ("S 32") an. Der Rest der Boote der III. T-Flottille hatte, einem Rückrufbefehl des I. F. d. T. folgend, den Angriff abgebrochen. Den I. F.d.T. hatte zu dem Befehl das Nachlassen des feindlichen Feuers und damit die Überzeugung veranlaßt, daß der Feind abgedreht sei und daß die Flottille, die bei der weiteren Entwicklung der Schlacht notwendig gebraucht werden würde, ins Leere stieße. Die Boote der übrigen Flottillen waren infolge der Stauchung der Spitze nicht imstande anzugreifen. Ein Teil (IX. und VI. T-Flottille) kehrte gerade von dem 8-Uhr-Angriff zurück.

Unmittelbar nach dem Umlegen der Linie verstummte das feindliche Feuer vorübergehend, zum Teil, weil der von den Torpedoboote zum Schutze der Linie, insbesondere der Panzerkreuzer, entwickelte Rauch dem Gegner die Sicht benahm, hauptsächlich aber wohl wegen der empfindlichen Verluste, die der Feind erlitten hatte. An sicheren Verlusten (gesunken) wurden beobachtet: Ein Schiff der "Queen Elizabeth"-Klasse (Namen unbekannt), ein Schlachtkreuzer ("Invincible"), zwei Panzerkreuzer ("Black Prince" und "Defence"), ein Kleiner Kreuzer und zwei Zerstörer (einer davon gezeichnet 04.). Schwer beschädigt, zum Teil in Brand geschossen, wurden: Ein Panzerkreuzer ("Warrior", später gesunken), drei Kleine Kreuzer, drei Zerstörer. Auf unserer Seite war nur "V 48" gesunken, "Wiesbaden" manövrierunfähig und "Lützow" so schwer beschädigt, daß der B. d. A. sich gezwungen sah, das Schiff etwa 9 Uhr abends im feindlichen Feuer zu überlassen und auf "Moltke" umzusteigen.

Die Führung der I. A. Gr. ging damit bis 11 Uhr abends auf den Kommandanten "Derfflinger" (Kapitän zur See Hartog) über. Auch die übrigen Panzerkreuzer und die Spitzenschiffe des III. Geschwaders hatten gelitten, hielten aber ihren Platz in der Linie.

Nachdem der Feind das Feuer gegen unsere West steuernde Linie hatte abbrechen müssen, warf er sich auf die bereits schwer beschädigte "Wiesbaden". Das Schiff wehrte sich, wie deutlich zu beobachten war, tapfer gegen die erdrückende Übermacht. Den Nachtmarsch

anzutreten war es noch zu früh. Der Feind hätte uns noch vor dem Dunkelwerden nach seinem Willen stellen, die Freiheit des Entschlusses nehmen und schließlich den Rückweg in die Deutsche Bucht verlegen können. Dem vorzubeugen, gab es nur ein Mittel: dem Gegner durch einen nochmaligen rücksichtslosen Vorstoß einen zweiten Schlag zu übersetzen und die Torpedoboote mit Gewalt zum Angriff zu bringen. Das Manöver mußte den Feind überraschen, seine Pläne für den Rest des Tages über den Haufen werfen und, wenn der Stoß wuchtig ausfiel, das Loslösen für die Nacht erleichtern. Daneben gewährte es die Möglichkeit, einen letzten Versuch zu machen, der schwer bedrängten "Wiesbaden" Hilfe zu bringen und wenigstens die Besatzung zu bergen. Dementsprechend wurde 8,55 Uhr nachmittags die Linie abermals nach Steuerbord auf Ostkurs herumgeworfen, den Panzerkreuzern befohlen, unter vollem Einsatz auf die Spitze des Feindes zu operieren, allen T-Flottillen Befehl zum Angriff gegeben und dem I. F. d. T. Kommodore Michelsen Weisung erteilt, die "Wiesbaden"-Besatzung durch Torpedoboote bergen zu lassen. Die sich aus dieser Bewegung entwickelnde Schlacht zeigte sehr bald ein Bild ähnlich dem 8,35 Uhr nachmittags, nur daß die Stauchung der Spitze noch stärker wurde. Die zur "Wiesbaden" entsandten Boote mußten den Versuch, die Besatzung zu retten, aufgeben. "Wiesbaden" und die vorgehenden Boote lagen in so schwerem Feuer, daß der Flottillenchef den Einsatz seiner Boote für aussichtslos hielt. Im Abdrehen feuerten "V 73" und "G 88" insgesamt 4 Torpedos gegen die "Queen Elizabeths". Das gegen die Linie gerichtete Feuer des Feindes vereinigte sich vornehmlich auf die Panzerkreuzer und die V. Division. Die Schiffe litten um so schwerer, als sie vom Feinde wenig mehr als das Aufblitzen der Salven sehen konnten, selbst aber anscheinend gute Ziele boten. Ganz besonders das Verhalten der Panzerkreuzer verdient höchste Anerkennung: Selbst in dem Gebrauch ihrer Waffen durch Verluste erheblich herabgesetzt, zum Teil schwer havariert, gingen sie rücksichtslos, dem erhaltenen Befehl entsprechend, gegen den Feind vor. Ebenso anerkennenswert ist die Führung des III. Geschwaders (Chef Kontreadmiral Behncke) und das Verhalten der Schiffe der V. Division. Sie und die Panzerkreuzer trugen die Last des Kampfes und ermöglichten dadurch den wirkungsvollen Einsatz der T-Flottillen. Als erste griffen die vorn bei den Kreuzern stehenden Boote der VI. und IX. T-Flottille an. Ihnen folgten vom Gros aus die III. und die V. T-Flottille. Die II. T-Flottille hielt der II. F. d. T. zunächst zurück, um sie nicht hinter der VI. und IX. ins Leere stoßen zu lassen; der Verlauf hat die Maßnahme gerechtfertigt. Die I. T-Halbflottille und einzelne Boote der VI. und IX. T-Flottille waren mit der Deckung der havarierten "Lützow" beschäftigt. Zum Ansatz der aufmarschierenden VII. T-Flottille fand sich keine Gelegenheit mehr. Die VI. und die IX. T-Flottille nahmen im Anlauf das bis dahin auf die Panzerkreuzer gerichtete schwere feindliche Feuer auf sich, trugen den Angriff bis auf 70 hm gegen die Mitte einer im Kreisbogen OSO bis S steuernden, mehr als 20 Großkampfschiffe umfassenden Linie heran und kamen unter günstigen Bedingungen zum Schuß. Im Angriff erhielt "S 35" einen schweren Treffer mittschiffs und sank sofort. Alle übrigen Boote kehrten zurück und legten im Ablauf zum Schutz der bedrängten Spitze einen dichten Rauchsleier zwischen Feind und eigenes Gros.

Mit dem Ansatz der T-Flottillen war der Zweck des Stoßes erreicht. Die Linie wurde deshalb 9,17 Uhr nachmittags durch Gefechtskehrtwendung zunächst auf West-Kurs umgelegt und dann durch Schwenkung auf südwestlichen, südlichen und schließlich südöstlichen Kurs herumgeholt, um der umfassenden Bewegung des Feindes, dessen Spitze bereits SO peilte, zu begegnen und uns den Rückweg offenzuhalten. Das feindliche Feuer verstummte sehr bald nach der Kehrtwendung. Der Feind muß auf den Angriff der VI. und IX. T-Flottille hin abgedreht sein: Die III. und V. T-Flottille fanden nur noch leichte Streitkräfte und damit keine Gelegenheit zum Angriff. Die Verluste des Gegners können für diesen Gefechtsabschnitt nicht angegeben werden. Bisher ist nur bekannt geworden, daß "Marlborough" einen Torpedotreffer erhalten hat. Es darf mit Sicherheit angenommen werden, daß weitere Erfolge erzielt sind.

Auch unsere Panzerkreuzer und die Spitzenschiffe des III. Geschwaders hatten schwer gelitten. Trotzdem waren alle Schiffe in der Lage, die für die Nachtfahrt erforderliche hohe Geschwindigkeit (16 sm) und damit ihren Platz in der Linie zu halten. Selbst "Lützow" konnte, als sie gegen 9,30 Uhr abends querab vom Flottenflaggschiff zuletzt gesehen wurde, noch mittlere Fahrt laufen.

5. Der Nachtmarsch und die Nachtkämpfe

Durch die Meldungen der T-Flottillen über die Stärke des gesichteten Feindes war es zur Gewißheit geworden, daß wir uns im Kampfe mit der ganzen englischen Flotte befunden hatten.

Es war mit Sicherheit zu erwarten, daß der Feind versuchen würde, uns während der Dämmerungsstunden mit starken Streitkräfte und während der Nacht durch Zerstörerangriffe nach Westen abzudrängen, um uns bei Hellwerden zur Schlacht zu stellen. Die Macht dazu besaß er. Gelang es, die feindliche Umfassung zum Stehen zu bringen und Hornsriff vor dem Feinde zu erreichen, so blieb uns die Freiheit des Entschlusses für den nächsten Morgen gesichert.

Dies zu ermöglichen, mußten alle Flottillen für die Nacht zum Angriff angesetzt werden, auch auf die Gefahr hin, daß sie bei Tagesanbruch bei den zu erwartenden neuen Kämpfen fehlen sollten. Das Gros selbst mußte in geschlossenem Verbandsaufstellung auf dem nächsten Wege Hornsriff ansteuern und diesen Kurs, allen Angriffen des Feindes trotzend, durchhalten.

Dementsprechend wurde befohlen. Gleichzeitig erteilte der F. d. U. den auf Borkum-Reede befindlichen U-Booten Befehl, nach Norden vorzustoßen. Die Führer der Torpedobootstreitkräfte setzten die T-Flottillen in Richtung Ost-Nord-Ost bis Süd-Süd-West an, das heißt dorthin, wo das Nachdringen des feindlichen Gros erwartet werden mußte. Eine große Zahl von Booten hatte die Torpedos bereits in der Tagschlacht verschossen; einige waren zum Schutze der schwer havarierten "Lützow" zurückgelassen; einige behielten die F. d. T. bei sich, um im Bedarfsfalle etwas zur Verfügung zu haben. Diesem Entschluß war späterhin die Bergung der Besatzungen "Elbing" und "Rostock" zu danken. Zum Angriff gingen somit nur die II., V., VII. und Teile der VI. und IX. T-Flottille vor. Die Boote haben verschiedentlich Nachtgefechte mit leichten feindlichen Streitkräften gehabt; vom Gros haben sie nichts gefunden. "L 24" hat bei Hellwerden einen Teil des Gros in der Jammerbucht gesichtet. Der Feind hatte sich also nach der Schlacht nach Norden entfernt. Die II. T-Flottille, der der nördlichste Teil des Sektors zugewiesen war, wurde von Kreuzern und Zerstörern abgedrängt und kehrte um Skagen herum zurück. Dieser Weg war ihr vom II. F. d. T. freigestellt. Die übrigen T-Flottillen sammelten mit Hellwerden auf das Gros. Das Gros hatte vor völligem Dunkelwerden noch einen kurzen, aber ernsthaften Zusammenstoß mit dem Feind. Während die I. und II. A. Gr. sich vor die Spitze zu setzen versuchten, erhielten sie 10,20 Uhr nachmittags aus südöstlicher Richtung schweres Feuer. Vom Feinde war nur das Aufblitzen der Salven zu sehen. Die bereits stark havarierten Schiffe erhielten neue Treffer, ohne das Feuer ernstlich erwidern zu können. Sie drehten daher ab und schoben sich zwischen dem II. und I. Geschwader hindurch nach Feuerlee.

Die Spitze des I. Geschwaders folgte der Bewegung der Kreuzer, während das II. Geschwader (Chef Kontreadmiral Mauve) durchhielt und so das Feuer des Feindes auf sich nahm. Als das II. Geschwader erkannte, daß die Beleuchtungsverhältnisse ein Erwidern unmöglich machten, staffelte es ab, um den Feind näher an das I. Geschwader heranzuziehen. Der Feind folgte nicht, sondern stellte das Feuer ein. Etwa gleichzeitig hatte die IV. A. Gr. (Führer Kommodore v. Reuter) unter ganz gleichen Verhältnissen ein kurzes Gefecht mit 4-5 Kreuzern, darunter Schiffen der "Hampshire"-Klasse. Mit Rücksicht darauf, daß hauptsächlich die Spitze des Gros die Angriffe des Feindes abzuwehren haben würde, und um mit Tagesanbruch vorn stark zu sein, wurde das II. Geschwader nach hinten genommen; der I.

A. Gr. wurde die Rückendeckung, der II. A. Gr. die Vorhut und der IV. A. Gr. die Steuerbord-Seitendeckung übertragen. Die Linienschiffsgeschwader marschierten danach in der Reihenfolge: I. Geschwader, Flottenflaggschiff, III. Geschwader, II. Geschwader; das I. und III. Geschwader im Kehrt. Die Führung der Linie hatte "Westfalen" (Kommandant Kapitän zur See Redlich). Während der Nacht griff der Feind in fast ununterbrochener Folge von Osten her mit leichten und zum Teil auch schweren Streitkräften an. II. und IV. A. Gr. und vor allem die Schiffe des I. Geschwaders (Chef Vizeadmiral Schmidt) hatten die Angriffe abzuwehren. Der Erfolg war ausgezeichnet. In gänzlicher Verkenntung der Lage näherte sich 2 Uhr vormittags ein Panzerkreuzer der "Cressy"-Klasse (Name nicht ausgemacht) den Schlußschiffen des I. Geschwaders und dem Flottenflaggschiff auf etwa 1500 m. Er wurde in wenigen Sekunden in Brand geschossen und sank 4 Minuten nach dem Feuereröffnen unter gewaltigen Detonationen. Nach vorsichtiger Schätzung sind während der Nacht 1 Panzerkreuzer, 1 Kleiner Kreuzer und 7 Zerstörer vernichtet, mehrere Kleine Kreuzer und Zerstörer schwer beschädigt. Auf unserer Seite fielen "Frauenlob", "Pommern" und "V 4"; "Rostock" und "Elbing" mußten aufgegeben und gesprengt werden. "Frauenlob" (Kommandant Fregattenkapitän Hoffmann) erhielt 12,45 Uhr nachts im Laufe eines Gefechts der IV. A. Gr. mit 4 Kreuzern der Städteklasse einen Torpedotreffer. Nach Aussage einiger weniger Überlebender ist sie bald darauf, bis zum Untergang kämpfend, gesunken. "Pommern" (Kommandant Kapitän zur See Bölken) wurde 4,20 Uhr vormittags von einem Torpedo getroffen und flog unter gewaltiger Detonation in die Luft. "V 4" lief 4,50 Uhr vormittags auf eine feindliche Mine. Die Besatzung konnte geborgen werden. "Rostock" und "Elbing" gerieten 1,30 Uhr vormittags Backbord querab von der Spitze des I. Geschwaders in ein Gefecht mit Zerstörern, mußten schließlich vor den Torpedos des Feindes abwenden und durch die Linie des I. Geschwaders durchbrechen, um das Feuer der Linienschiffe nicht zu behindern. Hierbei erhielt "Rostock" einen Torpedotreffer, während "Elbing" mit "Posen" kollidierte. Beide Kreuzer wurden manövrierunfähig. "Rostock" hielt sich noch bis 5,45 Uhr vormittags und wurde dann beim Insichtkommen feindlicher Kreuzer gesprengt, nachdem die ganze Besatzung, einschließlich Verwundeter, von Booten der III. T-Flottille geborgen war. Auch die "Elbing"-Besatzung wurde von einem Boot der III. T-Flottille übernommen. Nur der Kommandant, der I. O. und T. O. mit einer Kutterbesatzung blieben an Bord, um das Schiff so lange wie möglich zu halten. Als 4 Uhr vormittags feindliche Streitkräfte in Sicht kamen, mußte auch "Elbing" gesprengt werden. Der Rest der Besatzung rettete sich im Kutter, wurde später von einem holländischen Fischdampfer aufgenommen und ist über Holland zurückgekehrt. "Lützw" wurde bis 3,45 Uhr vormittags über Wasser gehalten. Das Schiff wurde zuletzt über den Achterstern gesteuert. Alle Versuche, das eindringende Wasser zum Stehen zu bringen, waren vergeblich. Das Vorschiff hatte zu stark gelitten. Schließlich waren etwa 7000 t Wasser im Schiff. Die Back war bis zum Knopf des Göschstockes überspült. Die Schrauben schlugen aus dem Wasser. Das Schiff mußte aufgegeben werden. Die Besatzung, einschließlich aller Verwundeten, wurde von den Booten "G 40", "G 37", "G 38" und "V 45" übernommen und "Lützw" durch einen Torpedoschuß versenkt. Die 4 Boote hatten insgesamt 1250 Mann von "Lützw" an Bord. Sie stießen zweimal auf feindliche Kreuzer und Zerstörer, griffen beide Male unter Führung des ältesten Kommandanten, Kapitänleutnant Beitzen (Richard), an und bahnten sich mit Erfolg den Weg in die Deutsche Bucht. Bei dem letzten Gefecht erhielt "G 40" einen Treffer in die Maschine und mußte geschleppt werden. Als Meldung hierüber beim Gros einging, machte der II. F. d. T. mit "Regensburg" kehrt und nahm den Schleppzug auf. "S 32", Führerboot der I. T-Flottille, Kommandant Kapitänleutnant Froelich, erhielt 1 Uhr vormittags einen schweren Treffer in den Kesselraum und war vorübergehend manövrierunfähig. Es gelang dem Kommandanten jedoch, die Kessel mit Seewasser speisend,

das Boot bis in die dänischen Hoheitsgewässer zu bringen. Von dort wurde es dann von ausgesandten Torpedobooten durch das Nordmannstief eingeschleppt.

6. Die Lage am 1. Juni morgens

Während der Nacht waren L 11, L 13, L 17, L 22 und L 24 zur Frühaufklärung aufgestiegen. L 11 meldete 5,10 Uhr vormittags einen Verband von 12 englischen Linienschiffen, zahlreichen leichten Streitkräften und Zerstörern mit nördlichem Kurs etwa auf der Mitte der Linie Terschelling-Hornsriff und gleich darauf 6 feindliche Großkampfschiffe und 3 Schlachtkreuzer nördlich von diesem Verband. Das Luftschiff wurde stark beschossen, hielt aber Fühlung. Der Feind drehte bald nach dem Sichten nach Westen ab und kam in unsichtigem Wetter aus Sicht. L 24 sichtete 4 Uhr vormittags 50 sm westlich Bovberg eine Flottille feindlicher Zerstörer und etwa 6 U-Boote, wurde beschossen und erwiderte das Feuer mit Bombenangriffen, klärte alsdann weiter nach Norden auf und fand 5 Uhr vormittags in der Jammerbucht einen Verband von 12 Großkampfschiffen und zahlreichen Kreuzern, die mit hoher Fahrt Süd steuerten. Fühlung halten und weiteres Aufklären waren nicht möglich, da die Wolkendecke bis auf 800 m hinabreichte. Beim Gros selbst war bei Tagesanbruch nichts vom Feinde zu sehen. Das Wetter war so unsichtig, daß kaum eine Geschwaderlänge zu übersehen war.

Die von den Panzerkreuzern eingegangenen Meldungen zeigten, daß die I. A. Gr. ein ernstliches Gefecht nicht mehr führen konnte. Auch die Spitzenschiffe des III. Geschwaders mußten an Gefechtskraft verloren haben. Von den schnellen kleinen Kreuzern standen nur noch "Frankfurt", "Pillau" und "Regensburg" zur Verfügung. Mit weiterer Luftschiffaufklärung war bei dem unsichtigen Wetter nicht zu rechnen. Es war somit aussichtslos, den im Süden gemeldeten Feind regelrecht zu stellen. Der Zusammenstoß und seine Folgen wären dem Zufall überlassen gewesen. Ich sah deshalb von weiteren Operationen ab und gab den Befehl zum Einlaufen. Auf dem Rückmarsch stieß "Ostfriesland" westlich List auf eine zu einer bis dahin unbekannt, offenbar erst unlängst ausgelegten feindlichen Sperre gehörige Mine. Das Schiff lief unter eigenem Dampf in den Hafen. Mehrere U-Boots-Angriffe auf unser einlaufendes Gros blieben erfolglos, zum Teil dank der Aufmerksamkeit der Flieger, die das Gros in Höhe von List aufnahmen und bis zu den Flußmündungen geleiteten. Alle Schiffe und Boote liefen im Laufe des Tages in die Flußmündungen ein. Besonderer Erwähnung bedarf das Einbringen der schwer havarierten "Seydlitz" (Kommandant Kapitän zur See von Egidy). Daß das Schiff den Hafen erreicht hat, ist eine hervorragende Seemännische Leistung des Kommandanten und der Besatzung. Die aus der Ems auslaufenden U-Boote erhielten Befehl, "Elbing" und havarierte Schiffe des Feindes zu suchen. Den vor den englischen Häfen auslegenden U-Booten wurde aufgegeben, wenn irgend möglich, noch einen Tag länger auf Station zu bleiben. "U 46" stieß 6,20 Uhr nachmittags etwa 60 sm nördlich von Terschelling auf ein havariertes Schiff der "Iron-Duke"-Klasse ("Marlborough"), Der gefeuerte Torpedo verfehlte das Ziel. Von den vor den feindlichen Hafen ausliegenden U-Booten hat "UB 21" am 31. Mai und "U 52" am 1. Juni je einen Treffer gegen einen Zerstörer erzielt. Das Sinken konnte in beiden Fällen wegen der feindlichen Gegenwirkung nicht beobachtet werden.

D. Schlußfolgerung

Der errungene Erfolg ist der angriffsfreudigen, zielbewußten Führung durch die Unterführer und den vortrefflichen, von hervorragendem kriegerischem Geist getragenen Leistungen der Besatzungen zu danken.

Er ist nur möglich gewesen dank der Güte unserer Schiffe und ihrer Waffen, dank der zielbewußten Friedensschulung der Verbände und dank der gewissenhaften

Einzelshippsausbildung.

Die reichen Erfahrungen werden sorgfältig verwertet werden. Die Schlacht hat bewiesen, daß wir uns in dem Ausbau unserer Flotte und der Entwicklung der einzelnen Schiffstypen von richtigen strategischen und taktischen Anschauungen haben leiten lassen, daß wir deshalb die eingeschlagenen Bahnen weiter verfolgen müssen.

An dem Erfolg haben alle Waffen ihren Anteil. Den Ausschlag hat aber unmittelbar und mittelbar die weittragende schwere Artillerie der Großkampfschiffe gegeben. Sie hat den größten Teil der dem Gegner zugefügten, bisher bekannten Verluste herbeigeführt und die Torpedobootsflottillen zu erfolgreichem Angriff an das Linienschiffgros herangebracht. Das Verdienst der T-Flottillen, durch ihren Angriff den Großkampfschiffen schließlich eine glatte Loslösung vom Feinde ermöglicht zu haben, wird durch diese Feststellung nicht geschmälert. Das Großkampfschiff - Linienschiff und Kreuzer - ist und bleibt deshalb der Grundpfeiler der Seemacht. Es wird sich weiter entwickeln müssen durch Verstärkung des Geschützkalibers, Erhöhung der Geschwindigkeit und Vervollkommnung des Panzer- und Unterwasserschutzes.

gez. Scheer.

An Seine Majestät den Kaiser und König.

<http://www.seekrieg.net/>